



**WDR**

Lebenszeichen

**Die Rechtgläubigen**

Von Günther B. Ginzel

04.07.2010

Einblendung

Kirchglocke, Menschen

Es ist ein prächtiger Sommertag. Seit dem frühen Morgen zieht es viele Menschen in die niederbayerische Provinz bei Regensburg. Ihr Ziel: das „Priesterseminar Herz Jesu“ in Zaitzkofen.

**Einblendung Fellay**

Meine lieben Mitbrüder im Priestertum, liebe Weihekandidaten

.....

Der Generalobere der Priesterbruderschaft St. Pius X., Bischof Bernard Fellay, spricht zu einer großen Menschenmenge:

**Einblendung Fellay**

Wieder einmal dürfen wir in dem schönen Schlosspark eine der größten Gaben Gottes empfangen: nämlich drei Priester.

Doch so selbstverständlich, wie sich das anhört, scheint diese Priesterweihe nicht zu sein.

**Einblendung Fellay**

Die Welt mag's nicht verstehen. Der größte Teil der Welt wird es nicht verstehen, keine Ahnung haben.

© Westdeutscher Rundfunk Köln 2007

Dieses Manuskript einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des WDR unzulässig. Insbesondere darf das Manuskript weder vervielfältigt, verbreitet noch öffentlich wiedergegeben (z.B. gesendet oder öffentlich zugänglich gemacht) werden.

Die Piusbruderschaft stößt in der Öffentlichkeit, in den Medien, auf Unverständnis und Ablehnung. Ihre Positionen gelten als erzkonservativ.

### **Einblendung Fellay**

Priester: ein Vertreter Gottes, ein Werkzeug Gottes, ein anderer Jesus, Jesus selbst. Vom Lieben Gott aus den Menschen auserwählt.

Eine Theologie, die zurück will zu einem alten Katholizismus, zurück zu einem alten Rollenverständnis?

### **Einblendung Fellay**

Diese Botschaft, diese Frohe Botschaft den Menschen bringen, wird ihnen Leid bringen und damit werden sie auch Christus ähnlicher. Etwas leiden dürfen für seinen Namen.

Diese Worte gehen mir nach – „leiden dürfen“. Sie irritieren mich, machen mich aber auch neugierig. Wer tut es sich an - Priester zu werden angesichts solcher Aussichten ? In einer Gemeinschaft mit einer Lehre, die der Regensburger Ortsbischof jüngst noch als häretisch, als Irrlehre, einstufte? Welche Theologie vertritt die Piusbruderschaft, die sich vor Jahrzehnten von Rom getrennt hat? Wie leben und lernen sie in Zaitzkofen, diesem Priesterseminar der Bruderschaft, dass durch ein unseliges Interview von Bischof Williamson, in dem er den Holocaust leugnete, zu trauriger Berühmtheit aufstieg. Williamson hatte damals 2008 ebenfalls Priester der Bruderschaft in Zaitzkofen geweiht.

## Einblendung Weihe Orgel und Trompete

Zaitzkofen, ein winziger Ort in der tiefsten Provinz Niederbayerns. Das Priesterseminar liegt auf einer sanften Anhöhe am Ortsrand, umgeben von Wiesen und Feldern. Nichts ist hier los – es sei denn, im Seminar gibt es etwas zu feiern. Dann strömen aus ganz Deutschland die Anhänger herbei, viele kommen auch aus dem benachbarten Ausland. So wie heute. Auf der Dorfstraße regelt die Freiwillige Feuerwehr den Verkehr.

Durch das große schmiedeeiserne Tor des „Priesterseminars Herz Jesu“ schiebt sich eine froh gestimmte Menschenmenge. Seminaristen in bodenlangen schwarzen Talaren, einige Mönche aus Frankreich, wo die Piusbrüder viele Sympathien genießen. Am meisten aber fallen mir die Frauen auf. Keine trägt Hosen, selbstredend auch keinen Minirock, dafür aber knöchellange Röcke.

Man scheint sich zu kennen. Die Szene gleicht auch einem großen Familientreffen. Ich bin einer der ganz wenigen Fremden. Und der hat seine erste Lektion gelernt: Die Piusbrüder haben über die kleine Zahl von einigen hundert Priestern hinaus einen beträchtlichen Anhang unter konservativen und traditionalistisch gesinnten Katholiken. Von ihren Spenden lebt die Bruderschaft der Priester, der eben nur Priester angehören können.

Zweite Lektion: Sie verstehen es, sich in Szene zu setzen. Die Organisation ist perfekt: Auf unzähligen, mit dem Lineal ausgerichteten Bierbänken sitzen bald 1000 Besucher, andere lagern auf Campingstühlen im Schatten alter Bäume. Der Gottesdienst muss im Hof gefeiert werden, die kleine Seminarkirche könnte die Gemeinde gar nicht fassen. Sie blicken auf die imposante 300 Jahre alte Fassade eines kleinen

Schlosses, das seit 1977 der Priesterbruderschaft St. Pius X. gehört. Im Zentrum ein riesiger goldglänzender, blumengeschmückter Hochaltar, in tagelanger Arbeit aufgebaut und geschmückt, überwölbt von einem gewaltigen Zelt. Fahnen und Wimpel wohin man schaut.

Einblendung - Weihe

Orgel - Trompete

Punkt neun Uhr.

Eine beeindruckende Prozession umkreist das Geviert mit den Bänken, strebt dem Altar zu. Vorne weg: Kreuz, Kerzen, Priester in prächtigen Messgewändern, dann lange Reihen von weiteren Priestern und Seminaristen, Fahnen- und Standartenträger, unter ihnen die so genannten Ritter Mariens in einer Art Kreuzritterkluft – und die drei Männer, die während der vierstündigen Messe zum Priester geweiht werden. Ein Spätberufener aus Schweden im fortgeschrittenen Alter, einer aus Tschechien – und Abbe´ Ellias, wie er hier vor seiner Weihe von allen genannt wurde.

### **Einblendung Ellias**

Also ich bin am 30. Mai 1982 als zweites Kind von insgesamt zehn in Bozen geboren, also Südtirol, in Brixen aufgewachsen. Ich habe dort die Grundschule und danach die Mittelschule besucht. Und habe dann einen intensiven Weg angefangen in der Musik.

Abbe´ Ellias hat mir viel über sich erzählt. Aber warum er das macht, warum in dieser Gemeinschaft, da bleibt er zurückhaltend.

## **Einblendung Ellias**

Was es genau war, ich weiß, es war im Letzten wohl Gott.

Eine Rückblende in die Zeit vor diesem Weihetag: Die Ausbildung von Abbé Ellias und den anderen Weihekandidaten. Auch der Chef, der Pater Regens, der Rektor des Seminars, Pater Stefan Frey, ist bereit zum Gespräch mit einem Journalisten. Er ist einer von vielen Schweizern in der Bruderschaft. Seit 5 Jahren leitet er das Seminar.

## **Einblendung Frey**

Ich bin mit 14/15 Jahren zur Priesterbruderschaft gestoßen, das war im Jahr 1974/75, und seitdem bin ich mit der Bruderschaft vertraut und bin dann im Jahr 1978 ins Priesterseminar eingetreten. Hier in Zaitzkofen. Es war auch das Jahr der Eröffnung des Seminars. Und seit 1983 darf ich Priester sein.

Nicht wenige der Seminaristen gehen diesen Weg: Von der Schule direkt ins Priesterseminar.

Der Gesang, die Welt der gregorianischen Choräle, prägen die Messen der Piusbrüder. Die Musik, so scheint mir, ist hier mindestens so bedeutend wie die Worte.

Abbe´ Ellias aber wollte Musiker werden, Trompeter. Er studierte in Trient, Köln und Amsterdam, liebt die alte Musik, spielte in einem Barockorchester in Köln. Durch Freunde kommt er in Kontakt mit den Piusbrüdern.

## **Einblendung Ellias**

Und dann haben die zu mir gesagt, ich soll mit ihnen in die Messe kommen. Und ich hab gesagt: Ja, welche Messe? Und dann haben die gesagt: In die Alte Messe. Und dann haben sie gesagt: zur Bruderschaft nach Bonn, ins Priorat. Und dann bin ich eigentlich zum ersten Mal zu einem feierlichen Hochamt in der Bruderschaft. Und dort in Bonn - das hat mich schon irgendwie begeistert.

Nur Monate nach dieser ersten Begegnung gibt er alles auf, tritt in das Priesterseminar Zaitzkofen ein.

## **Einblendung Prozession – Felder**

Es ist kurz vor Pfingsten – und kurz nach 6 Uhr in der Früh. Aus der Kirche bewegt sich der Zug der Seminaristen hinaus auf die Felder. Der Tau glitzert in der tief stehenden Sonne. Vorne weg Abbe´ Ellias. Seit 6 Jahren lebt und lernt er im Seminar.

## **Einblendung Ellias**

Es war schon ein großer Schritt! Es war schwierig. Aber ich jetzt bin jetzt froh, dass ich ihn gemacht habe.

## **Einblendung Prozession**

Nach dem Segnen von Feld und Flur kehrt die Prozession in die Kirche zurück.

Langsam, gemessenen Schrittes. Langsamkeit, Ruhe, kein hektisches Gerenne – das Seminar will auch in den Bewegungen demonstrieren: hier gehen die Uhren anders.

### **Einblendung Ellias**

Also alles ist ziemlich geregelt. Es gibt einem eine gewisse Ruhe. Die Ordnung ist auch eine Hilfe für uns.

Die Ordnung, die Pünktlichkeit. Es ist mir fast unheimlich mit welcher Präzision alles hier abläuft – und alles hat seine exakte Zeit.

### **Einblendung Ellias**

Wir stehen um sechs Uhr auf. Um halb sieben ist dann das Stundengebet, also die Priem, unter der Woche .....

### **Einblendung Messe**

.....dann ist Betrachtung normalerweise zwischen Viertel vor sieben und sieben Uhr.

### **Einblendung – Ruhe, „Betrachtung“**

Betrachtung: Für den fremden Besucher ist das Schweigen ebenso überraschend wie beeindruckend. Jeder schweigt anders. Der eine hält die Augen geschlossen, einer anderer blickt angestrengt zur Decke. Manche knien, legen den Kopf in die Hände. Einer schaukelt sanft hin und her, während er lautlos betet. Ein anderer ist ebenso sanft eingeschlummert

### **Einblendung Frey**

Das Schweigen hat eine wichtige Aufgabe dadurch, die Voraussetzung zu schaffen, dass der Mensch leichter sich mit Gott vereinigen kann. Die Sammlung ist dem Gebet sehr förderlich, d.h. der Seminarist bemüht sich auch tagsüber, diesen Geist der Gottesverbundenheit aufrecht zu erhalten, um eben Gott immer näher zu kommen.

## Einblendung Messe/Klopfen

Die Zeit der Sammlung ist beendet. Ein Zeichen, ein Klopfen. Alle strecken sich. Nichts ist dem Zufall überlassen. Der Rhythmus ist entscheidend, er formt aus Individuen eine Gemeinschaft. Das begreife ich schnell.

## Einblendung Ellias

Viertel nach sieben ist dann die Kommunitätsmesse. Danach ist Frühstück um 8.10 Uhr

Schweigend verlassen sie die Kirche. schweigend gehen sie zum Frühstück. Schweigend beginnt das Frühstück. Einer allerdings liest vor – wie auch beim Mittagessen. Eine alte benediktinische Klostertradition.

## Einblendung Lesung

Der Speiseraum, zwei mittelgroße, fast gemütliche Räume mit Platz für 30-40 Leute. Lange Tische, schön gedeckt. Seminaristen, die über ihre knöchellangen schwarzen Kutten – die sie immer tragen - jetzt lange weiße Schürzen gebunden haben. Sie haben heute Dienst. Sie helfen in der Küche, decken die Tische, bedienen Patres und die anderen Seminaristen, räumen später ab, spülen. Auch hier: eine perfekte Organisation, schnell, effizient, leise.

## Einblendung – Ellias-Fortsetzung

... und es beginnt der Unterricht um zwanzig vor neun bis 12, das sind dann 4 zu jeweils 45 Minuten.

## Einblendung Vorlesung

Die neue Eva, wie Maria von den Vätern bezeichnet wird, steht an der Seite Christi. So wie Eva unmittelbar am Fall mitwirkt, so Maria an der Erlösung.....

Die Studienbedingungen sind ideal. Wenn 15 Seminaristen anwesend sind, gilt das als viel. Heute steht die Entwicklung der Marientradition auf dem Lehrplan.

Viel Platz wäre auf den Pulten für Laptops. Doch elektronische Hilfsmittel sind nicht zu sehen. Alle schreiben mit der Hand. Und in der ganzen Zeit, in der ich mich im Seminar aufgehalten habe, läutete nicht einmal ein Handy.

### **Einblendung Elias**

Ich habe ein Handy, aber nicht hier im Seminar. In unseren Zimmern sind keine elektronischen Geräte. Wir benutzen - wir haben weder Handy, Computer, Radio oder sonst was. Es gibt in der Bibliothek Computer, die zur Verfügung stehen, wenn jemand eine Arbeit machen muss. Aber sonst? Ich persönlich bin nicht so der Computerfan.

Einblendung, Geschirr Geklapper

### **Einblendung Elias**

Um 12.30 das Mittagessen mit anschließend eine Rekreation, wo wir in der Regel nach draußen gehen. Dann ist von zwei bis – eigentlich ist der ganze Nachmittag gedacht fürs Studium, geistliche Übungen, dann das Breviergebet, das den ganzen Tag über gepflegt wird ab dem Subdiakonat, dann um vier ist kurz ein Kaffee, vier bis Viertel nach vier. Dann ist um 17.15 eine Abendmesse, und um 18.30 ist dann der gemeinsame

Rosenkranz, kurz vor dem Abendessen, das dann um sieben ist.

Nach dem Abendessen ist wieder eine Rekreation bis zehn nach acht.

Und um 8.15 ist dann für die ersten vier Jahrgänge Glaubensvortrag, ein geistlicher Vortrag.

Danach ist Komplet und danach ist das Stillschweigen.

### Einblendung Stille

Die Sonne geht langsam unter. Hier und da sehe ich einen Seminaristen vor einem der zahlreichen Marien- und Heiligenbilder auf den Gängen knien. Andere gehen im Hof auf und ab. Keiner sagt etwas. Man blickt sich nicht an. Viele gehen auf den Friedhof, der innerhalb der Mauern des Seminars liegt. Kerzen brennen. Im Dunkel und in ihren schwarzen Kleidern kaum zu erkennen, knien einige vor Gräbern.

### Einblendung Frey

Dass der Mensch friedlich all seine Kräfte, Verstand, Wille, sein Gemüt auf Gott richtet und von Gott durchdringen lässt. Es soll eine Angleichung an Gott geschehen.

### Einblendung Stille

In sich gekehrt, so lerne ich, wie sie den Tag begonnen haben, so sollen sie ihn beenden. Früh gehen in Zaitzkofen die Lichter aus. Die Fußballweltmeisterschaft, hier findet sie nicht statt. Es ist eine andere Welt, die bewusst alles draußen, außerhalb der Mauern, ausblendet. Im Lesezimmer finde ich keine der überregionalen Zeitungen im gesamten Haus keinen Fernseher. Wie hatte das der Gründer der Piusbrüder, Erzbischof Lefebvre, erklärt?

### Einblendung Ellias

„Unser Fernsehen ist der Tabernakel“ hat er gesagt. Und in unseren Häusern gibt es nirgends ein Fernsehen.

Ein Internet-Angebot hat die Piusbruderschaft, aber ihre Seminaristen surfen nicht.

### Einblendung Ellias

Man braucht eine spezielle Erlaubnis, wenn man was braucht, vom Pater Regens, aber E-Mail-Betrieb gibt es hier nicht.

In der Bibliothek stehen einige altersschwache PCs zur Benutzung für die drei Hauptarbeiten, die jeder Seminarist in Laufe des Studiums schreiben muss – nicht erlaubt ist die Recherche im Internet.

### Einblendung Messe (Latein)

Ein neuer Tag – er wird ablaufen, wie der Tag zuvor. Die Messen, die Liturgie, stets in Latein.

Nur wenige im Seminar können so gut Latein, dass sie ohne Übersetzung wüssten, was sie beten. Und dennoch ist das Festhalten am Latein als alleiniger Sprache des Gottesdienstes - mit Ausnahme der Predigt und einiger weniger Gesänge – für die Piusbrüder von zentraler Bedeutung:

### Einblendung Pater Frey

Das Latein ist die Sprache der Kirche. Man hat über viele Jahrhunderte hinweg das liturgische Gebet in der lateinischen

Sprache gepflegt, was sich in den Gesängen, v.a. im gregorianischen Choral ausdrückt, und zwar ist es im höchsten Maße angemessen, dass in der Liturgie eine Sprache verwendet wird, die dem Alltagsgebrauch entzogen ist. Eine sakrale Sprache, denn Liturgie heißt ja eintauchen in die Welt Gottes, in dem man sich auch mit der himmlischen Kirche, den heiligen Engeln, den Heiligen vereint, um Gott zu preisen. Und darum soll es auch äußerlich zum Ausdruck kommen in einer Sprache, die einen Geheimnischarakter hat, die ja allgemein nicht verständlich ist.

Einblendung- Choral

### **Einblendung-Frey-Fortsetzung**

Und dabei soll auch hingewiesen werden, dass die Liturgie tatsächlich ein unaussprechliches Geheimnis ist: die Begegnung mit Gott. Oder die Heilige Messe, die ja die geheimnisvolle Erneuerung ist des Erlösungsopfers Christi am Kreuz. Das findet sprechenden Ausdruck in der Verwendung der lateinischen Sprache. Darüber hinaus könnte gesagt werden, dass die lateinische Sprache ein Band der Einheit ist innerhalb der Kirche: Es ist gewissermaßen die Muttersprache der Kirche.

Dass im Zuge der Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils das Latein aus den Kirchen verschwand, ja die Verwendung der Landessprache, in der nun alle verstehen, was sie beten, in vielen Gemeinden als eine Befreiung gefeiert wurde, weil man jetzt viel intensiver am Gottesdienst teilhaben kann, trifft bei Pater Frey auf völliges Unverständnis. Und das, so wurde mir in den vielen Gesprächen im Seminar bald klar, hat nichts mit dem Latein zu tun. Dahinter, so sagte es

mir ein Pater, lauere die Gleichmacherei, die Anpassung an die Welt, die Demokratisierung der Kirche, kurz: die Protestantisierung der katholischen Kirche, die nun einmal eine Hierarchie sei, wo das Kirchenvolk dem Hirten folgt.

### **Einblendung Frey**

Der Priester, so lautet die Definition in des katholischen Priestertums, hat Anteil am ewigen Hohepriestertum Jesu Christi. Er tritt ganz und gar in den Dienst des Erlösungswerk unseres Herrn Jesus Christus. Auf diese Aufgabe wird der Priester hier vorbereitet: durch das Studium, durch das Gebet, damit er eines Tages in der Lage ist, die Menschen hin zu Gott zu führen.

Einblendung Messopfer

### **Einblendung Frey**

Der Priester bekommt Vollmachten für den Gottesdienst. Er ist z.B. in der Lage, das hl. Messopfer darzubringen, die heilige Wandlung zu vollziehen. Er hat auch die Vollmacht, den Menschen die Sünden nachzulassen. Es sind Göttliche Vollmachten, die dem Priester gegeben wird. Der Priester ist sich immer seiner Unwürdigkeit bewusst und umso mehr muss er sich bemühen, seiner hohen Sendung gerecht zu werden durch ein möglichst vollkommenes Leben.

Ich frage den künftigen Pater Elias, ob er vor soviel Macht und Verantwortung nicht Angst habe?

## **Einblendung Ellias**

Als Priester trägt man schon viel mehr Verantwortung: man trägt die Verantwortung für die Seelen. Für die Seelen, die einem anvertraut sind und das ist schon, wovor viele Angst gehabt haben.  
Am Wirken des Priesters hängt das Heil der Seelen ab. Das ist eine große Verantwortung. Damit muss man sich abfinden. Das muss man sich immer vor Augen halten. Das ist ein großer Schritt. Von der Berufung her, da wächst man in die Weihen. Es gibt 7 Weihestufen, man geht weiter, da gibt es innerlich keine Veränderung, man wächst ja. Man geht ja ins Seminar, um Priester zu werden.

## Einblendung Weihe

### Gesänge

Und das wird er nun, an diesem Tag, in dieser Stunde.

Doch zuvor hört er, was über eine Stunde lang sein Bischof, sein oberster Vorgesetzter, Bischof Bernard Fellay, ihm, dem Weihekandidaten, mit auf den Weg gibt:

## **Einblendung Fellay**

Wenn man sieht, was heute geschieht, zum Beispiel diesen Kirchentag da, der vor einem Monat stattfand ....

... gemeint ist der 2. Ökumenische Kirchentag in München ..

## **Einblendung Fellay-Fortsetzung**

.... wie können, wie können Bischöfe das gut heißen? Das hat nichts mehr weder mit der Kirche noch mit dem Evangelium zu

tun. Das führt die Seelen direkt in die Hölle. Wenn man die Sünde gut heißt, dann ist es wirklich die Türe zur Hölle zu öffnen. Und dass kein Bischof da protestiert, öffentlich protestiert, das ist ein Skandal. Und da sagen wir: Nein!

### **Einblendung Frey**

Und in diesem Sinne halten wir die ökumenische Bewegung, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten entfaltet hat, doch für bedenklich. Die ökumenische Bemühung darf nicht zu einer Relativierung der Wahrheit führen – indem man nun sagt, dass alle Religionen mehr oder weniger gleichberechtigte Wege, Heilswege, sind. Das kann man als Christ – kann man das nicht festhalten, eben weil die zentrale Wahrheit Christus selber ist, der eben der Weg ist, der zum Vater führt, zu Gott führt.

Wahrheit, ein Wort, dass ich im Seminar oft höre: Wahrheit. Die kennt die Piusbruderschaft nur in ihrer, absolut gesetzten Weise. Sie sprechen von „christlicher Wahrheit“ und meinen die katholische - als die allein - seligmachende. Die Botschaft jedenfalls ist klar.

### **Einblendung Frey**

Entweder: man findet zu Christus und lässt sich von ihm erlösen oder man weist ihn zurück.

Und weil der Papst und Rom im letzteren Falle Andersgläubigen nicht die ewigen Höllenqualen androht, sehen die Piusbrüder, allen voran ihr oberster Bischof Fellay, die Kirche insgesamt in der Krise. Sie rufen die Gläubigen zum Widerstand auf.

### **Einblendung Weihe**

### **Einblendung Fellay-Fortsetzung**

Und im Gehorsam zur Kirche, zum Lieben Gott, zu seinen Geboten, zu seinem Wort - aber das gehört zu unserer Zeit, zu dieser Krise der Kirche, dass um treu zu bleiben, um treu zu bleiben, der Katholik heute Nein sagen muss zu seinen Vorgesetzten, sogar Priester und Bischöfe und Kardinäle!

Ich frage Pater Frey, ob sich der Widerstand nicht auch gegen einen Papst richtet, der Synagogen und Moscheen besucht?

### **Einblendung Frey**

Der Papst ist das Oberhaupt der Kirche. Er ist der Fels, auf dem Christus die Kirche gebaut hat. Aber auch der Papst hat kein Verfügungsrecht über die Wahrheit, er ist genau so wie jeder Christ Diener der Wahrheit. Und seine Aufgabe besteht nun mal: das Evangelium, das Christus gepredigt hat, der Kirche übergeben hat, in reiner Form weiterzugeben.

Piusbrüder sehen sich als Reformatoren der katholischen Kirche, die zurücknehmen wollen, was die anderen als Fortschritt empfinden.

### **Einblendung Frey**

Wenn man die Mission ersetzt durch Dialog, oder zumindest die Schwerpunkte wesentlich anders setzt, dann impliziert das eine gewisse Untreue dem Petrusamt gegenüber. Der Papst ist nun mal auch nur ein Mensch, der Fehler machen kann, und so scheint es uns nicht falsch oder illegitim zu sein auch in der heutigen Zeit auf gewisse Fehler, die selbst das Oberhaupt der Kirche begehen kann, hinzuweisen. |

### **Einblendung Fellay-Fortsetzung**

.. da ist eine ganz große Krise, die die Kirche durch geht- aber etwas von unserem Glauben weggeben, um ein wenig mehr Frieden zu haben mit dieser Welt: Nie! Keineswegs! Das ist nicht der Weg Gottes.

### Einblendung Weihe

Ich habe den Eindruck, der einzige zu sein, unter den tausend Anwesenden, dem bei diesen Worten Angst und Bange wird. Und so bleibt die Stimmung unverändert gut, an diesem wunderschönen Sommertag im Juni 2010, an dem Abbe´ Ellias zum Priester geweiht. Auch, wenn diese Weihe aus römisch-katholischer Sicht illegal ist, sie ist doch - Geheimnis des Kirchenrechts - gültig. Doch jetzt liegt der Kandidat, sichtlich ergriffen, lang hingestreckt auf dem Boden: die Hingabe an Gott und seine Kirche.

Später kniet er vor seinem Bischof schwört ihm Gehorsam, wird von ihm gesalbt, gesegnet und steht als Pater Ellias auf.

### Einblendung Weihe-Messe

Ein glücklicher junger Mann von 28 Jahren, der soeben zum ersten Mal den Segen spenden durfte. Hunderte warteten nun auf ihren so genannten Primizsegen von ihm. Er spendet ihn als erstes seiner Mutter, legt ihr seine Hände auf den Kopf, um ihr mit dem Segen zugleich den Sündenablass zu verkünden. Und die Mama küsst, wie alle anderen, in dankbarer Würdigung ihrem Sohn und Priester die Hände.

### Einblendung Messe-Ende

Und am Ende eines langen, aufregenden und aufreibenden Tages hat Pater Ellias das Bedürfnis, mir noch etwas wichtiges anzuvertrauen, etwas, was er mir in den Gesprächen zuvor nicht erzählt hatte.:

### **Einblendung/Weihe/Ellias/Interview**

Weil, man ist so erfüllt von Freude, teilnehmen zu dürfen, diese Gnaden empfangen zu haben. Ich wollte eben sagen, dass ich diese Gnade des Priestertums – neben den menschlichen Seiten, von Patres, die mir geholfen haben - vor allem der MutterGottes verdanke, letztlich. Ich glaube, dass sie mich eigentlich, letztlich hierher geführt hat in das Seminar. Durch das Gebet. Ich habe immer eine große Andacht gehabt, schon von klein auf, in der Familie. Wir haben jeden Tag den Rosenkranz gebetet, das war ganz normal und dass sie letztlich mir diese Gnade geschenkt hat, dass ich diesen Weg, diesen Schritt, machen konnte.

Und das ist der Abschluss meines Besuches im „Priesterseminar Herz Jesus“ der Priesterbrüder in Zaitzkofen.